

*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*

OSKAR WEGGEL

Die amerikanisch-chinesischen Beziehungen sind besser als ihr Ruf*
*
* * * * *

CHINA aktuell hat über die amerikanisch-chinesischen Beziehungen 1981 in drei Fortsetzungen berichtet (1). Dort war bereits ein Trend deutlich geworden, der sich inzwischen stabilisiert hat, nämlich die "Verschärfung" des Tons im Bereich der "großen Politik" bei gleichzeitiger Durchführung einer Politik der kleinen Schritten auf nahezu allen Gebieten.

Streitpunkte im Bereich der "großen Politik" ist das für Beijing ärgerliche Verhalten Washingtons zu seinen "vier alten Freunden": Südkorea, Südafrika, Israel und - vor allem - Taiwan.

Immer wieder muß man sich die Frage stellen, ob das Bild der beiderseitigen Beziehungen nicht nahezu fleckenlos wäre, wenn es die Taiwanfrage nicht gäbe, und ob China in Taiwan nicht lediglich einen willkommenen Vorwand sieht, um sich gegenüber der Dritten Welt für sein allzu nahes Verhältnis zu den USA zu exkulpierten.

Fest steht jedenfalls, daß Beijing offensichtlich gewillt ist, die Taiwanfrage zum offiziellen Prüfstein der beiderseitigen Beziehungen zu machen. Die Chinesen messen dieser Frage eine geschichtliche Dimension bei. Ihre Argumentation lautet etwa folgendermaßen: Schon während der Zeit des dritten revolutionären Bürgerkriegs in den Jahren 1948/49 hätten die USA nach Kräften versucht, den Sieg der Volkskräfte zu unterbinden und die Chiang Kai-shek-Kräfte an der Macht zu halten. Ende 1949/Anfang 1950 habe sich Washington dann entschlossen, die "Chiang Kai-shek-Clique" weiter zu unterstützen, obwohl deren Resttruppen inzwischen auf die Insel Taiwan vertrieben worden waren. Den Vorwand habe die Korea-Krise abgegeben, so daß im Juni 1950 die 7. Flotte in die Tai-

wan-Straße entsandt wurde. Damit habe ein fast über 20 Jahre sich erstreckende Versuch der USA begonnen, China mit Waffengewalt an der Wiedervereinigung zu hindern (2).

1972 sei dann zwar das Shanghai-Kommuniqué unterzeichnet worden, das die amerikanisch-chinesischen Beziehungen auf ein neues Fundament stellte; die dort vereinbarten Prinzipien wurden auch im Kommuniqué zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten im Jahre 1979 wiederholt; doch kaum war die Tinte auf diesem Dokument trocken, da verabschiedeten die USA das "Gesetz über die Beziehungen zu Taiwan", das deutlich im Widerspruch zu den Kommuniqué-Prinzipien stehe (3).

Als Außenminister Haig im Juni 1982 zurücktrat, meinte die chinesische Presse, daß unter anderem auch seine Fehleinstellung in der Taiwan-Frage Ursache für diesen Schritt gewesen sei (4). Allerdings zeigte sich Beijing dann auch höchst überrascht, als Nachfolger Shultz in einem Hearing vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Senats am 13./14. Juli auf Drängen konservativer Senatoren erklärte, daß die USA niemals offiziell die "politische Souveränität und Jurisdiktion" der VR China über Taiwan anerkennen wollen und daß sie i.ü. das Recht hätten, entsprechend den "Bedürfnissen der Verteidigung Taiwans" weiterhin Waffen an den Inselstaat zu verkaufen. Die RMRB (5) nahm dazu in aller Schärfe Stellung. Schon vorher hatte sie die "reaktionären" Kreise in der amerikanischen Politik für die Verschlechterung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen verantwortlich gemacht: Sie seien es, die den Zusammenbruch der alten "Dynastie" aufhalten wollten, die sich nach wie vor an die Idee McArthurs von Taiwan als einem "unsinkbaren Flugzeugträger" klammerten und die die längst überholte Dulles-Doktrin von der Nichtanerkennung Chinas verewigen wollten. Das chinesische Volk habe derartige Träume längst wie Seifenblasen zerplatzen lassen. Seit 33 Jahren stehe die Volksrepublik wie ein Riese im Osten. Es sei einfach grotesk, daß manche Leute vor diesen Realitäten immer noch ihre Augen verschließen wollten und ihrem alten Traum von einer Herrschaft über China nachhingen (6).

Der um den Verkauf von F-5-Jagdflugzeugen an Taiwan entfachte Streit wurde vorübergehend durch das chinesisch-ameri-

kanische Kommuniqué vom 17. August 1982 beigelegt, das nach langen Vorverhandlungen zustande gekommen war: Schon im Oktober 1981 hatte Ministerpräsident Zhao Ziyang während der Cancun-Konferenz in Mexico mit Präsident Reagan über die Taiwanfrage gesprochen. Später hatte Außenminister Huang Hua die Diskussion mit seinem amerikanischen Amtskollegen, dem damaligen Außenminister Haig, in Washington fortgesetzt. Im Dezember 1981 waren daraufhin über diplomatische Kanäle Verhandlungen angelaufen. Anschließend hatte der amerikanische Vizepräsident George Bush im Auftrag von Präsident Reagan der VR China im Mai 1982 einen Besuch abgestattet und dasselbe Thema noch einmal in den Mittelpunkt der Diskussionen gestellt. Das Kommuniqué vom 17. August 1982 war m.a.W. das Ergebnis zehnmönatiger Vorverhandlungen auf verschiedenen Ebenen. In seinem Text (7) wurde nochmals auf die Prinzipien des Shanghaier Kommuniqués von 1972 sowie auf die grundsätzlichen Erklärungen Chinas zur Taiwanfrage (vom 1.1.79 und vom 30.9.81) hingewiesen. Sodann erklärten die USA, daß sie "nicht daran denken, eine langfristige Politik der Waffenverkäufe an Taiwan zu betreiben und daß ihre Waffenverkäufe an Taiwan weder qualitativ noch quantitativ das Niveau der Lieferungen in den letzten Jahren seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und den USA überschreiten werden und daß sie vorhaben, schrittweise ihr Waffenangebot an Taiwan zu reduzieren, um schließlich, nach einer gewissen Zeit, zu einer endgültigen Lösung überzugehen." Beide Seiten wollten in dieser Frage weiterhin Konsultationen führen.

Mit dieser Erklärung, die vor allem von der asiatischen Presse als Sieg Beijings bezeichnet wurde, schienen die Hindernisse zunächst ausgeräumt. Doch dann erklärte Präsident Reagan am 6. Oktober 1982 vor der Presse, daß die amerikanische Regierung weiterhin das "Gesetz über die Beziehungen zu Taiwan" durchführen wolle und daß die USA ihre Waffenverkäufe an Taiwan "reduzieren und schließlich ganz einstellen" würden, wenn die Volksrepublik China ihrerseits die Zusage, "ihre Differenzen mit Taiwan im Interesse einer friedlichen Wiedervereinigung friedlich beizulegen" einlöse. Reagan machte m.a.W. die friedliche Lösung der Taiwanfrage zur Vorbedingung für die Einstellung der amerikanischen Waffenlieferungen. Eine solche Vorbedingung aber verletzt nach chinesischer Auffassung den Geist des

Kommuniqués vom 17. August 1982, da die USA sich nach wie vor in eine innerchinesische Angelegenheit "einmischten". Die "Taiwan-Lobby" habe einen erneuten Sieg errungen (8).

Beijing ist fest entschlossen, jede Mißstimmung in der Taiwanfrage groß herauszuheben und es nimmt in seiner Propaganda nicht nur die Reagan-Administration aufs Korn, sondern beispielsweise auch eine Zeitung wie die "Chicago Tribune", die am 15. Mai einen Artikel unter der Überschrift "Beijing sollte keinen so harten Druck ausüben" herausbrachte (9). Die chinesische Presse zeigte sich geradezu entsetzt über diese Mißachtung der Beijinger Ein-China-Politik. Schon vorher hatte sie gegen die amerikanische "Zwei-China-Politik" protestiert, die sich im März 1982 beispielsweise darin geäußert habe, daß in Zukunft jedes Jahr 20.000 Emigrantenvisa separat für Taiwan ausgegeben werden sollen (10).

Die Taiwanfrage war auch Hauptgegenstand der Besprechungen mit Vizepräsident Bush, der im Mai 1982 der Volksrepublik einen Besuch abstattete (11). Dem US-Politiker wurde versichert, daß die Taiwanfrage der eigentliche Haken in den beiderseitigen Beziehungen sei. Es gebe eine Grenze für chinesische Geduld! Die Beziehungen befänden sich an einem Scheideweg. Die "doppelgesichtige" Politik Chinas könne nicht länger hingenommen werden.

Auch das zehnjährige Jubiläum der Unterzeichnung des Kommuniqués von Shanghai war Anlaß zu einem Briefwechsel zwischen beiden Regierungen über die Taiwanfrage (12) und zu einem Besuch des früheren Präsidenten Richard Nixon, auf dessen Initiative das Kommuniqué am 28. Februar 1972 zustande gekommen war. Offizielle Feiern am 28. Februar unterblieben - ein Zeichen dafür, daß die Euphorie endgültig zu Ende war. Die chinesische Presse begann sogar wieder von der "Supermacht" USA zu sprechen, wobei der Begriff "Supermacht" nach chinesischem Verständnis durch zwei Kriterien gekennzeichnet wird, nämlich durch objektive Macht und durch den subjektiven Willen, diese Macht zur Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten auszunutzen.

Auch in den Wochen nach dem "Jubiläum" demonstrierten die Chinesen ihren Unwillen auf alle nur mögliche Weise. Unter anderem forderten sie eine amerikani-

sche Englischlehrerin, die im Juni 1980 nach Beijing gekommen war und sich dort mit einem Chinesen liiert hatte, unter dem Vorwand des "Diebstahls chinesischer Geheimnisse" zum Verlassen des Landes innerhalb von 48 Stunden auf (13). Die Amerikanerin hatte nichts anderes getan, als volkswirtschaftliche Daten für eine Arbeit über China zu sammeln. Obwohl das Ereignis marginal war, löste es in der Weltpresse einen Sturm von Diskussionen aus.

Die Amerikaner reagierten schroff: Sie begannen ein strengeres Regime über die chinesischen Diplomaten zu verhängen, woraufhin das chinesische Außenministerium u.a. gegen die Untersuchung von Diplomatengepäck protestierte (14), und es kamen Gerüchte auf, denen zufolge die amerikanische Regierung Maßnahmen treffe, um den Export amerikanischer Technologie nach China herabzustufen (XNA, 9.7.82).

Obwohl Beijing all diese Einzelheiten herausstrich und unter anderem auch die "Widersprüche in Reagans Außenpolitik" (15) sowie das Wirken einer "Handvoll von reaktionären Elementen in den USA" mit Nachdruck betonte, fiel dann eine Gesamtwertung der beiderseitigen Beziehungen, wie sie etwa Deng Xiaoping Ende September 1982 vornahm, am Ende doch wieder ganz positiv aus: "im großen und ganzen" hätten sich die bilateralen Beziehungen in den letzten zehn Jahren nicht schlecht angelassen. Zu lösen sei lediglich das "Schlüsselproblem" des Waffenverkaufs an Taiwan. Im übrigen aber sollten beide Länder sich bemühen, ihre Beziehungen weiterhin nach allen Richtungen auszubauen (16).

Andere Divergenzen treten gegenüber dem Taiwanproblem weit in den Hintergrund, so z.B. die Meinungsverschiedenheiten über die amerikanischen Weizenverkäufe an die Sowjetunion, über das un-solidarische amerikanische Verhalten gegenüber Europa (17), über die amerikanische El-Salvador-Politik, über die Stationierung amerikanischer Truppen in Südkorea, über die "schädliche" Haltung der USA in der Palästinenserfrage im Nord-Süd-Verhältnis und in der Namibiafrage (18).

Wie sehr sich die Beziehungen - zumindest aus der offiziellen Interpretation Beijings - in den letzten Jahren verändert hat, zeigt ein Vergleich der hier geschilderten Spannungen im Jahre 1982 mit einer chinesischen Einschätzung des Jahres 1979, das wohl als Höhepunkt der bisherigen

Entwicklung angesehen werden darf: Damals hatten - am 1. Januar 1979 - beide Staaten offiziell diplomatische Beziehungen aufgenommen und damit den "abnormalen Beziehungen seit 30 Jahren" ein Ende bereitet. Zahlreiche Politiker und hochrangige Beamte hätten Visiten durchgeführt. Beide Länder hätten 15 Abkommen über Handel, Kultur, Wissenschaft, Technik und Kredite unterzeichnet. In Houston und San Francisco sowie in Guangzhou seien Generalkonsulate errichtet worden. Das Handelsvolumen habe rund 2 Mrd. US\$ erreicht und sei damit auf das Doppelte von 1978 hochgeschwungen. Der Austausch in den Bereichen Wissenschaft, Technik, Kultur, Bildung, Kunst und Sport seien erheblich ausgeweitet worden. Deng Xiaoping sowie Wissenschaftskommissar Fang Yi hätten die USA besucht. Umgekehrt seien amerikanische Staatssekretäre aus dem Bereich der Finanzen, des Handels, der Gesundheit, der Bildung und des Sozialen nach China gekommen, ebenso Mitglieder des Senats und des Kongresses. Auch Provinzkontakte seien angebahnt worden. 1979 hätten ein Dutzend US-Gouverneure China und umgekehrt zahlreiche Provinzfürher Chinas die USA besucht. Es seien auch verschiedene Provinz- und Städtepartnerschaften zustande gekommen.

Des Weiteren seien gemeinsame Kommissionen für wirtschaftliche Beziehungen und wissenschaftlich-technischen Austausch gebildet worden. Auch private amerikanische Organisationen hätten ein umfangreiches Austauschprogramm auf allen möglichen Gebieten in die Wege geleitet. Amerikanische Ölgesellschaften bemühten sich um Bohrkonzessionen im Südchinesischen Meer. Der Bau eines Außenhandelszentrums in China werde mit amerikanischer Hilfe bald in Angriff genommen. 1979 auch seien 40.000 amerikanische Touristen nach China gekommen - doppelt so viele wie 1978. Des Weiteren sei ein Handelsvertrag mit gegenseitiger Meistbegünstigungsklausel in Vorbereitung (19).

Der Unterschied zwischen 1979 und 1982 besteht darin, daß die in dieser Lobeshymne zusammengefaßten Aktivitäten auch 1982 stattgefunden haben - und sogar in einem noch wesentlich umfangreicheren Ausmaß -, daß sie nun allerdings nicht mehr offiziell herausgestrichen werden, sondern gleichsam unter den Tisch fallen.

Die nachfolgende Übersicht umfaßt nur einige besonders typi-

sche Formen der so positiv weiterlaufenden Kooperation:

- Der beiderseitige Handel wuchs 1982 auf rund 6 Mrd. US\$.
- Die VR China hat mehr als 9.000 Wissenschaftler, Ingenieure und Manager zur Ausbildung in die USA entsandt. Etwa 8.000 davon sind Studenten, darunter der Sohn Deng Xiaopings.
- Washington hat sich bereiterklärt, China militärische Technologie zu liefern; die Chinesen haben im Gegenzug den Amerikanern im Nordwesten zwei militärische Horchposten gegenüber der Sowjetunion zur Verfügung gestellt, nachdem die amerikanischen Anlagen im Iran durch die Khomeini-Revolutionäre abgeschaltet wurden.
- Zwischen beiden Seiten wachsen die Verkehrsbeziehungen. Am 28. April 1982 wurde die Strecke Beijing-Los Angeles eröffnet (20).

Inzwischen wurde auch noch eine zweite Route zugeschaltet (und zwar für All-Cargo-Service) von Guangzhou über Shanghai und Tokyo nach Honolulu, Seattle, Los Angeles, San Francisco und Chicago (21).

Im Oktober wurde eine chinesische Schiffslinie von Tianjin zur Ostküste der USA eröffnet - und zwar für Containerschiffe (22).

- Die Bank of China hat eine Filiale in New York eröffnet und amerikanische Kaufhäuser bieten chinesische Waren an; umgekehrt hat China eine Reihe von Lizenzen für die Coca-Cola-Herstellung, erworben.

- Beide Seiten verhandelten Mitte 1982 sogar über eine Nuklearzusammenarbeit. Unter Umständen sollte amerikanischen Firmen erlaubt werden, sich am Bau chinesischer AKWs zu beteiligen. Beijing müsse lediglich die Zusage abgeben, daß China für Reaktoren bestimmtes Material aus den USA nicht militärisch nutze. Die im Juni begonnenen Kooperationsbesprechungen wurden allerdings Mitte September wieder abgebrochen - offensichtlich weil die Amerikaner erfahren hatten, daß Beijing Pakistan und andere Staaten bei der Entwicklung von Atomwaffen unterstütze (23). Die Entscheidung der Regierung in Washington stellt die Beteiligung der amerikanischen Industrie an dem Bau eines Kernkraftwerks aus zwei Reaktoren mit einer Stärke von je 900 Megawatt in der südchinesischen Provinz Guangdong in Frage (gleichzeitig stiegen damit die

Chancen von Firmen aus Frankreich und Großbritannien). Das bei den Gesprächen angepeilte Atomwerk sollte künftig Hong Kong mit Strom beliefern. 1981 hatten amerikanische Zeitungen berichtet, China beliefe Südafrika indirekt mit angereichertem Uran. Inzwischen war auch das Gerücht aufgekommen, daß China den Südafrikanern sogar bei der Entwicklung einer Atom-bombe behilflich sein wolle (24).

Unabhängig von dem Atomprojekt arbeiten die USA mit China im Bereich der Solarenergie zusammen (25).

- Mitte September gestattete die Reagan-Administration amerikanischen Firmen, Großcomputersysteme an China zu verkaufen. Eines dieser Systeme ist dazu geeignet, Raumstations-Kontrollsysteme zu simulieren (26).

- Auch mehrere Ausstellungen wurden veranstaltet, so z.B. für die US-Leichtindustrie (27), eine chinesische Briefmarkenausstellung (28).

- Zahlreiche Konferenzen fanden statt, so unter anderem über Energieressourcen und Umweltschutz (29), ferner über Zusammenarbeit im Vershiffungssektor (30), über Atmosphärenwissenschaft (31) und über Insektenkontrolle;

Im März wurde ein neues chinesisch-amerikanisches Studienzentrum, das Nanjing-Hopkin-Center, eingerichtet (32).

- Nicht zu vergessen auch die zahlreichen Partnerschaften, z.B. zwischen der Provinz Sichuan und Washington State (33), zwischen der Provinz Shaanxi und Minnesota (34), zwischen der Provinz Guangdong und Massachusetts (35), zwischen der Provinz Heilongjiang und Wisconsin (36) und ferner zwischen einer Reihe von Städten, nämlich zwischen Hangzhou und Boston (37), zwischen Wuxi und Chattanooga (38). Angesichts der so personalistisch agierenden chinesischen Außenpolitik können solche Partnerschaften gar nicht hoch genug eingeschätzt werden!

- Schließlich verweisen die Chinesen mit Stolz darauf, daß ein von ihrer Wissenschaft entwickelter Hybridreis in den USA Ergebnisse von 30 bis 50% über Normalertrag bringe (39) - eine Art "chinesischer Entwicklungshilfe" sozusagen, die der VR China "Gesicht gibt".

Sieht man also von der Eintrübung ab, die das Taiwanproblem mit sich gebracht hat, so ist es alles in allem um die amerikanisch-chinesischen Beziehungen nicht schlecht bestellt! Zumindest aus der Sicht des Jahres 1982 läßt sich eine ähnliche günstige Entwicklung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen auch nicht annähernd erwarten. Von einer wirklichen "Äquidistanz", wie sie Beijing angeblich zu Moskau und Washington entwickeln will, kann also, so gesehen, ganz gewiß nicht die Rede sein. Die "Distanzen" zu beiden Mächten sind allzu ungleich!

Anmerkungen:

- 1) April 1981, Ü 4, Juni 1981, Ü 3 und September 1981, Ü 6.
- 2) Ausführungen zur amerikanischen Taiwan-Politik i.e. BRu 1982, Nr.27, S.15-21 und Nr.28, S.21-25: Eine gekürzte Übersetzung des entsprechenden Artikels aus "Zeitschrift für Internationale Studien", Nr.3/1982.
- 3) Einzelheiten zu diesem Gesetz und zur chinesischen Beurteilung in C.a., April 1981, Ü 4.
- 4) RMRB, 3.7.82.
- 5) RMRB, 18.7.82.
- 6) RMRB, 12.7.82.
- 7) XNA, 17.8.82.
- 8) BRu 1982, Nr.42, S.9 f.
- 9) XNA, 26.5.82.
- 10) BRu 1982, Nr.14, S.8.
- 11) XNA, 8.5.82.
- 12) XNA, 1.3.82.
- 13) XNA, 4.6.82.
- 14) XNA, 15.5.82.
- 15) RMRB, 31.7.82.
- 16) BRu 1982, Nr.41, S.9.
- 17) BRu 1982, Nr.48, S.9.
- 18) BRu 1982, Nr.49, S.15.
- 19) BRu 1980, Nr.2, S.16, 30.
- 20) XNA, 29.4.82.
- 21) XNA, 20.8.82.
- 22) XNA, 21.10.82.
- 23) IHT, 20.9.82.
- 24) AFP in FAZ, 22.9.82.
- 25) XNA, 22.2.82.
- 26) IHT, 23.9.82.
- 27) XNA, 6.2.82.
- 28) XNA, 15.10.82.
- 29) XNA, 9.11.82.
- 30) SWB, 31.3.82.
- 31) XNA, 27.10.82.
- 32) XNA, 18.3.82.
- 33) XNA, 12.10.82.
- 34) SWB, 25.10.82.
- 35) SWB, 15.10.82.
- 36) XNA, 19.10.82.
- 37) XNA, 4.5.82.
- 38) XNA, 12.10.82.
- 39) XNA, 5.1.82.